

Neu-Braunfelscher Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Gibaud.

Jahrgang 28.

Freitag, den 5. November 1880.

Nummer 51.

Die Mühle am schwarzen Moor.

Erläuterung von D. H. Tamm:

(Fortsetzung.)

Sie wurden nach einem unterbrochenen Schreier flog von der Mühle her in die Halle hinein; ein zweiter eilte hinter ihm her. Beides folgte der Galopp eines Pferdes.

Aber die beiden Verbrecher blieben unberührt und unbemerkert und sie arbeiteten bald einsam weiter.

"Wenn es auch der Brandstifter ist, dem sie so nahegestehen," sagte Andreas, "so bekommen Sie nicht, der ist mit allen Händen gehetzt. Die Hölle ist groß und die Faust dantel."

In einer Viertelstunde mußten sie mit ihrer Arbeit fertig sein.

Gin entwöhnter Gefangenenz. "Läßt Ihr bereit kommen, Charlotte," sagte die ältere Schwester, "ich bin gefaßt. Ach, das ist ein schwerer Abend!"

Sie mußte dennoch immer von Neuem das Häufing ringen. Was alles hämmerte auf die arme Frau ein, die so Vieles, so Schweres gelitten hatte und noch litt! Aber sie konnte, wenn auch nur mühsam, ihre edle Gestalt aufrecht halten, ihrem Gesicht den Ausdruck der Ruhe geben, und auch den Sturm zur Ruhe bringen, der immer in ihrem Innern wieder hervorbrachte.

Sie hatte einen starren, festen, scharfen Grifffest.

"Auch er kann mich nur vergeblich bitten, ich darf ihm nicht verzeihen. Es wäre ein Verbrechen mehrdeutig, das ich zu dem seitigen dingzulügen."

"Aber ich habe gegen ihn," bat die jüngere Schwester, "er ist doch jetzt ein armer Mensch."

"Das ist er, und gerade darum nedme ich die schwere Last auf mich, ihn zu sprechen. Es will noch lange traurige Tage in dem Kerker hingehen—ich will Ihnen sagen, was tun ich ich nicht davon erhöhen darf.—Ich will ihm den Trost in seinem schweren Leid mitgeben, wenn er diesen würdig, wenn er ein Andere geworden ist. Und hätte er so zu mir kommen können? Gey," läßt er ihn her."

Charlotte ging und nach wenigen Minuten zurückkehrend, ließ sie einen Mann in die Stube treten. Sie selbst blieb draußen.

Der Stube im Himmel, gieb mir Kraft! batte unmittelbar vorher, mit gespannten Händen, die arme Frau zum Himmel hin auf gerufen.

Sie mußte sich dennoch fast kampflos an einer Stuhllehne halten, als der Mann neinte.

Auch er hebe.

Es war eine hohe Gestalt; aber der Räder war gefüllt, sah leicht, nach den wenigen Jahren des Kerkerhaftes! Das hämpe und das gesetzte Gesicht war eingefallen und von einer steilen Blöße überzogen. Es war nicht die Blöße der Gestaltungskunst; die Gesundheit des Mannes war angegriffen, schwer angegriffen.

Das war der hemmende, noch vor wenigen Minuten schöpfe, kräftige, gewandte Altmälige Fuchs von Blau.

Und der folge Freiberger?

Er konnte das Auge nicht erheben, als er in das einfache Stübchen, zu der Tochter des Möllers trat. Dennoch mußte er sie ansehen,—sie die trübe Trauerfalte, die durch ihn so endlos anglüdlich geworden war.

Luisa! sagte er leise. Sie zuckt zusammen bei dem Ton einer

Stimme, die mit Monaten auf seinen Lippen, welche Erinnerungen, süße und wehe, welche Wunden, müßten in Ihrem Herzen aufbrechen!

Luisa! — Darf ich Sie noch bei diesem Namen nennen?

Sie schweigend vor sich sitzende.

Ich darf es! Sie haben mich ja nicht zurückgewiesen. Sie wollten mich annehmen. O, mödten Sie auch meine Bitte gehören.

Sie blieb auf und sah ihn streng an.

Ihre Mutter war schon hier, sagte sie.

Meine Mutter?

Heute, vor einigen Stunden. Und wenn Sie diese Bitte an mich richten wollen,

Wie Ihre Mutter hatte—ich mußte sie ih-

abholen, ich mußte sie auch Ihnen verweisen.

Sie war für mich gekommen?

Hör Sie. Sie stellte das Verlangen an mich, den König um Ihre Begnadigung zu bitten.

Sie schlugen es ihr ab?

Man bot mir Geld.

Großer Gott! —

Was sonst ist anders bieten?

Luisa. — Nein, Sie konnten Ihnen nichts anderes bieten. Aber ich, ich kann mit dem einen Blitte eine weite reisen den.

Nein, mein! rief sie abwehrend.

Luisa, seit vielen Wochen ist Ihre Hand weder frei. Ich erfaßte es.

Es deutete mich nicht fernere in meinen Rechten, ich mußte zu Ihnen, ich mußte von Angesicht vor Ihnen reden. Nur so konnte ich Ihnen, Ihre Vergeltung zu gewinnen und uns so konnte ich wagen, Ihnen diejenige Gewissung angedeihen, die allein Ihrer wiedrig, die allein im Stande ist mit die Ruhe und den Frieden meines Lebens wieder zu geben. Luisa, reichen Sie mir Ihre Hand, werden Sie meine Gattin.

Sie war ruhig geblieben.

Here Baron, sagte sie, ich glaube jedes Ihre Worte; darum bin ich auch Ihnen eine Erklärung schuldig. Es war nicht Ersuchen, nicht Trost, wenn ich die Hand ausstreckte, die Sie mir entboten. Aber ich habe diese einer Beschwörung angeboten, einer durch Sie und für immer Beschwörung.

Nicht Ihre Hand, nicht Ihr Name, nicht Ihr Amt, nichts kann diesen Schluß auslösen, nicht mit Ihnen kann ich nie wieder in die Welt zurücktreten. Das ist der Grund meiner Verjährung.

Aber der Mann vor ihr war ruhiger geworden.

Ich unterwarf mich diesem Grunde,"

sagte er. Ich könnte Ihnen Manches da-

rauf erzählen; ich könnte Ihnen ein ent-

ferntes Land, in einem anderen Weltenteile vorschlagen. Aber ich will durch nichts

verschleiern auf Ihren Entschluß einzwingen!

Dies ist das, erwiderte sie, und kann ich einmal das, erwiderte Sie, und kann ich mit Ihnen antworten vor mir treten? Ich bitte Sie, wenn auch nur mühsam, Ihre edle Gestalt aufrecht halten, Ihrem Gesicht den Ausdruck der Ruhe geben, und auch den Sturm zur Ruhe bringen, der immer in Ihrem Innern wieder hervorbrachte.

Sie hatte einen starren, festen, scharfen Grifffest.

"Auch er kann mich nur vergeblich bitten,

ich darf ihm nicht verzeihen. Es wäre ein Verbrechen mehrdeutig, das ich zu dem seitigen dingzulügen."

Aber ich habe gegen ihn," bat die jüngere Schwester, "er ist doch jetzt ein armer Mensch."

"Das ist er, und gerade darum nedme ich die schwere Last auf mich, ihn zu sprechen. Es will noch lange traurige Tage in dem Kerker hingehen—ich will Ihnen sagen, was tun ich ich nicht davon erhöhen darf.—Ich will ihm den Trost in seinem schweren Leid mitgeben, wenn er diesen würdig, wenn er ein Andere geworden ist. Und hätte er so zu mir kommen können? Gey," läßt er ihn her."

Charlotte ging und nach wenigen Minuten zurückkehrend, ließ sie einen Mann in die Stube treten. Sie selbst blieb draußen.

Der Stube im Himmel, gieb mir Kraft!

batte unmittelbar vorher, mit gespannten Händen, die arme Frau zum Himmel hin auf gerufen.

Sie mußte sich dennoch fast kampflos an einer Stuhllehne halten, als der Mann neinte.

Auch er hebe.

Es war eine hohe Gestalt; aber der Räder war gefüllt, sah leicht, nach den wenigen Jahren des Kerkerhaftes!

Das hämpe und das gesetzte Gesicht war eingefallen und von einer steilen Blöße überzogen.

Es war nicht die Blöße der Gestaltungskunst;

die Gesundheit des Mannes war angegriffen,

schwer angegriffen.

Das war der hemmende, noch vor wenigen Minuten schöpfe, kräftige, gewandte Altmälige Fuchs von Blau.

Und der folge Freiberger?

Er konnte das Auge nicht erheben, als er in das einfache Stübchen, zu der Tochter des Möllers trat. Dennoch mußte er sie ansehen,—sie die trübe Trauerfalte, die durch ihn so endlos anglüdlich geworden war.

Luisa! sagte er leise.

Sie zuckt zusammen bei dem Ton einer

Stimme, die mit Monaten auf seinen Lippen,

welche Erinnerungen, süße und wehe, welche Wunden, müßten in Ihrem Herzen aufbrechen!

Luisa! — Darf ich Sie noch bei diesem

Namen nennen?

Sie schweigend vor sich sitzende.

Ich darf es! Sie haben mich ja nicht

zurückgewiesen. Sie wollten mich annehmen.

O, mödten Sie auch meine Bitte gehören.

Sie blieb auf und sah ihn streng an.

Ihre Mutter war schon hier, sagte sie.

Meine Mutter?

Heute, vor einigen Stunden. Und wenn

Sie diese Bitte an mich richten wollen,

Wie Ihre Mutter hatte—ich mußte sie ih-

abholen, ich mußte sie auch Ihnen verweisen.

Sie war für mich gekommen?

Hör Sie. Sie stellte das Verlangen an

mir, den König um Ihre Begnadigung zu

bitten.

Sie schlugen es ihr ab?

Man bot mir Geld.

Großer Gott! —

Was sonst ist anders bieten?

Luisa. — Nein, Sie konnten Ihnen nichts

anderes bieten. Dennoch gewann sie Ihre

Ruhe und Macht.

Dennoch gewann sie Ihre

Neu-Braunfels Zeitung

A. G. Gandy Herausgeber und
Redakteur.

Der Abonnementpreis auf die
„Neu-Braunfels-Zeitung“ ist

12.50	1.50
12.50	1.50
12.50	1.50
12.50	1.50
12.50	1.50

und so fort. Die Belebung einer Anzeige kostet
die Hälfte der ersten Insertion. Anzeigen auf längere
Zeit verhältnismäßig billiger.

Bedingungen: Halbjährliche Vorausbezahlung.

**„In der Stadt Anton“ wird Herr Nicol
Kempf die Güte haben Gelder in Empfang
zu nehmen und dafür zu zahlen.**

**„Dr. Charles Dabbs in Smithson
Hall“ ist autorisiert, Gelder für diese Zeitung
auszuhändigen, und dafür zu zahlen.**

**Anzeigen müssen von nun an häufi-
gstmals die Mittwoch Mittag um
12 Uhr der Offize der „Neu-Braun-
fels-Zeitung“ eingeschickt werden, wenn sie
überhaupt noch für die nächste Insertion
verfügbar sein sollen.**

**„Angaben müssen von nun an häufi-
gstmals die Mittwoch Mittag um
12 Uhr der Offize der „Neu-Braun-
fels-Zeitung“ eingeschickt werden, wenn sie
überhaupt noch für die nächste Insertion
verfügbar sein sollen.**

**„Angaben müssen von nun an häufi-
gstmals die Mittwoch Mittag um
12 Uhr der Offize der „Neu-Braun-
fels-Zeitung“ eingeschickt werden, wenn sie
überhaupt noch für die nächste Insertion
verfügbar sein sollen.**

**„Angaben müssen von nun an häufi-
gstmals die Mittwoch Mittag um
12 Uhr der Offize der „Neu-Braun-
fels-Zeitung“ eingeschickt werden, wenn sie
überhaupt noch für die nächste Insertion
verfügbar sein sollen.**

Der Herausgeber.

Neu-Braunfels Freitag 3. November

Die Wahl.

Die große Wahl ist vorbei. Noch

**neben dem Jahre 1860, als Mr. Lin-
coln als erster rep. Präsident gewählt wurde,**

wurde mit größerem Interesse von den
Abgeordneten eine Präsidentschaft gesucht,

wie in dieser. Wählt es doch der Beweis,

dass die Republikanische Partei noch
einen Beweis liefern sollte, dass sie

noch lebensfähig ist. Aber leider hat die
Partei schon längst ihre Rechte verloren

und dadurch wie man sieht, aus das-
ter den Anhängern des amerikanischen Volkes — und

weiter so, dass die Republikaner einen Sieg
gewonnen haben, wie noch nie zuvor.

Selbst das demokratische New York ist
wenn man den telegraphischen Nachrichten

glaubt, mit 40.000 Stimmen Ma-

jorität, republikanisch gegangen und ein
solches Resultat nach den harten Erfas-

serungen, welche das Volk unter dem Grand
Arg. mir gemacht hat? Wohl ist es wahr,

**dass die Regierung des unregelmäßig hineinge-
zähmten republikanischen Präsidenten Hayes**

war eine ausgesuchte. Wie kann mit
Recht sagen, dass er nicht Washington,

Lincoln und anderen ausgesuchten Prä-

sidenten, welche die Vereinigten Staaten hatten
einer der besten und ehrlichen Präsidenten

war. Aber trotz allem diesem, die Urfache
warum die Demokratie eine sich durchsetzen

Krieger erlangt hat, liegt tiefer. Es ist das
Zutrauen, welches sie in nationalen

Frage verloren hat — und wenn wir denn
dies einmal die Wahrheit sagen sollen, so

**müssen wir gestehen, sie hat sich ihre Re-
chte selbst jagen lassen. Sie ist in der**

Demokratiefrage so unklar, wie ein nebliger
englischer Herbsttag, der Westen ist für

Kampfgeist, der Osten für Hartgeld. So-

viel Liden der Republikant der Hargelde.

Demokrat ist für Nationalbanken, Er-
gouverneur Hendricks von Indiana für

Steuerzahler und gegen die Nationalbanken
und so ist es in allen anderen Fragen.

Dann hat das Stichwort „no solid south“
auch ein reichliches Urteil dazu gebracht,

und eine gründliche Niederlage zu bereiten.

Ein einziger Süden wurde ein einziger
**Norden entgegen gezeigt und war dabei un-
terlegen, musste, was voraus zu seben.**

**Heute ist es leider eine unangenehme That-
sache, man traut uns immer noch nicht**

und dieses ist eine ungerechtigkeit so groß
**wie es nur geben kann, denn der Sü-
den ist heute losgelöst wie der Norden selbst.**

**Es ist längst zu der Überzeugung gekom-
men, dass die Wohlfahrt und sein Geben**

hier nicht aufzustellen gelassen kann;
es würde heute mit einer gewaltigen

Widerstand gegen einen Aufstand aus der
**Union stimmen, weil es gegen sein Inter-
esse wäre. Die Zeit mag kommen, wo es im**

Interesse des Volkes der Ver. Staaten liegt,
dass sich die Union aufstößt, aber dann

wirkt es auch der Westen sein, der den
Wahlzug nicht gibt.

Der Süden ist dann
**fast ausschließlich Zuschauer, und nie-
mals wird er auch nur eine Hand aufheben,**

um ein solches Resultat zu erzielen.

Was ist schrecklich?

General, berndiger, unerbittlicher und
bedrohlicher als Sämorde sind, solche ge-

**pragmatischen und herkömmlichen politi-
schen Kämpfen, ob allgemeine, ob spezielle,**

oder lokale, ob innerlich oder äußerlich, ob

politisch oder militärisch, ob militärisch oder

politischer Art sind, sondern nur ein

schreckliches Resultat, das die Menschen

so sehr beeindruckt.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.

Was ist schrecklich? Dr. G. S. Sibley, äußerst

gesättigt und mit einem starken, schweren

Gewicht verlastet. Preis \$1.00 per Cigarre.
</p

